

93

20



~~Handwritten scribble~~ 2
115

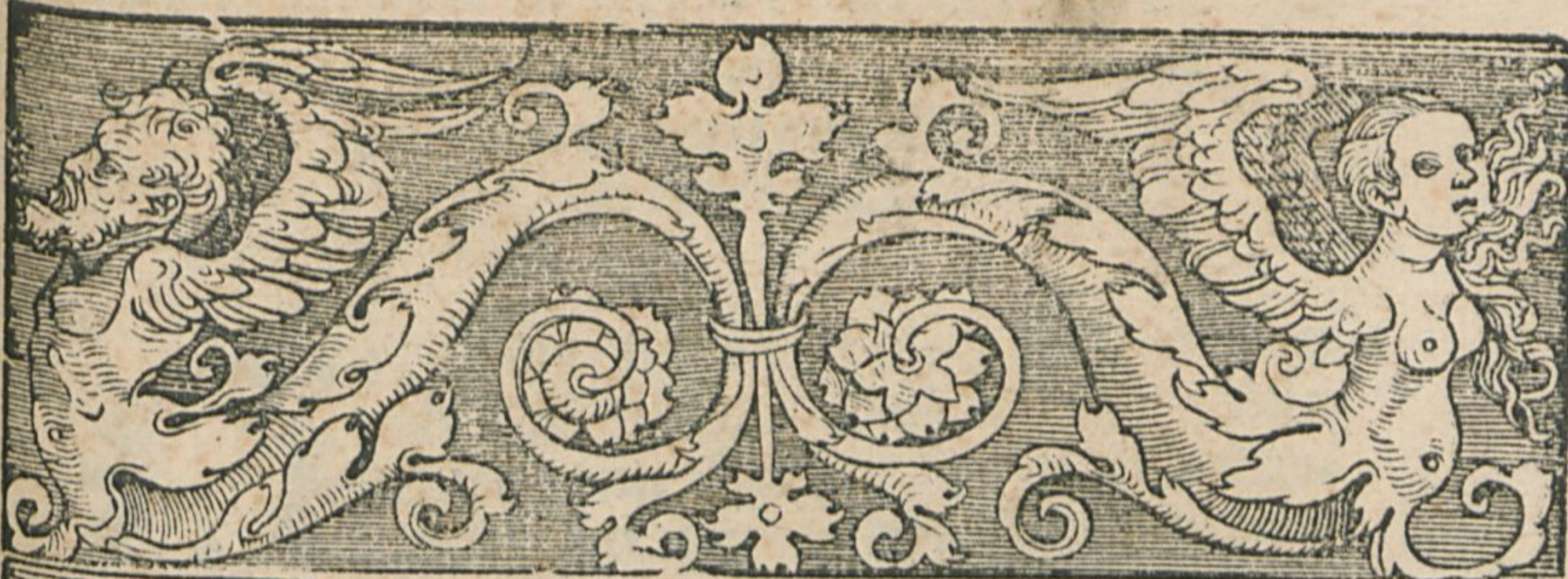
00/14

Fast
g

00



6



Von B. Henrico ynn
 Diedmar verbrand/
 sampt dem zehen=
 den Psalmen
 ausgelegt
 durch
 Mart. Luther.
 Wittenberg.



Das Buch ist von
Herrn Johann
Christoph
von
ausgegeben
durch
Herrn
Herrn



Martinus Luther Ecclesiastes zu
Wittemberg Allen lieben Gottes auser
weleten freunden ynn Christo
zu Bremen.

Nad vnd fride von Gott vnserm vater
vnd **HEX** Ihesu Christo . Aller
liebsten ynn Christo / ich hab die ge-
schicht vnd marter des seligen bruder
Henrichs von Sudphen ewers Euangelisten / so
ich durch glaubwürdige frome leut habe lassen er-
kunden vnd eygentlich erfahren / nicht mügen also
lassen ym finstern odder zweyffel verborgen lie-
gen / sondern gedacht / an den tag zu bringen / zu
lob vnd ehren der göttlichen gnaden / welche zu
dieser zeyt so reychlich vns verdampfen / verlornen
vnd vnwürdigen gegeben ist / das wyr nicht alleyn
ne das lauter wort Gottes haben / hören vnd le-
sen / vnd auch an vielen orten / wie die helle sonne /
sehen auffgehen / Sondern auch den geyst Got-
tes daneben fühlen vnd spüren / mit frefftigen vnd
mechtigen thatten / solchs seyn wort / wie er von
anbegyn gepflegt / beweysen vnd bestettigen. Son-
derlich ynn dem / das er so mütige vnd freye hertz-
en macht / das beyde prediger vnd hörere an vielen
orten die zal der heyligen teglich mehr vnd grö-
sser machen / da ettliche yhr blut vergiessen / ett-
liche gefangen / ettliche von dem yhrem veragt /
vnd alle sampt / die schmach des creutzes Christi
tragen. Vnd nu widder komen ist die gestalt ey-
nes rechten Christlichen lebens / das mit leyden
vnd verfolgung / fur der welt greulich ist anzuse-
hen

hen/ aber köstlich vnd theur für Gottes augen/
wie der Psalter spricht/ Köstlich ist für dem H^{er}
rn der todt seyner heyligen/ Vnd abermal Psal. 71.
Yhr blut ist köstlich für seynen augen.

Vnter wilchen freylich dieser ewer Henricus
Sudphen am aller hellesten leuchtet/ der so eyne
schendliche marter vmb Gottes wort willen vnn
Diedmar erlitten/ vnd das Euangelion mit sey-
nem blut so mechtiglich bestettiget hat. Wie wol
die zween Johannes vnd Henricus zu Brüssel
die ersten/ auch zwey seyne liechter worden sind/
durch solche schöne todte/ darynnen sie geopffert
sind/ Gotte zum opffer eynes süßen geruchs. Die-
her gehört auch Caspar Tauber zu Wien ver-
brand/ vnd Georg Buchfürer ynn Ungern. Vnd
itzt newlich/ als ich bericht byn/ zu Prage ynn Be-
hemen/ eyner verbrand ist darumb/ das er seynen
orden verlassen der vnreynen keuscheyt / vnd sich
begeben hat ynn den Göttlichen Ehestand vnd or-
den der reynen keuscheyt/ Diese vnd yhr gleychen
sinds/ die mit yhrem blut das Papstum sampt sey-
nem Gott dem teuffel/ erseuffen werden/ Sie sinds
auch/ die das wort Gottes widder die vnreynen
schender/ die newen falschen Propheten / so sich
itzt allenthalben regen vnd eynreyssen / reyn vnd
lautter erhalten werden. Denn Gott aus gnaden
on zweyffel sie darumb so leist sterben vnd yhr
blut vergiessen / zu dieser zeyt/ da sich so manch-
erley yrrthum vnd rotten erheben/ das er vns war-
ne/ vnd durch sie bezeuge / das das die rechte lere
sey / da der rechte geyst ynnen geben wird / wilche
sie geleret/ gehalten/ vnd drüber gestorben / vnd
mit

mit yhrer marter bezeuget haben / wie vorzeyten
auch die heyligen Merterer vmb des Euangelij
willen sturben / vnd vns dasselbige mit yhrem blut
versigelten vnd gewis machten.

Solchen rhum haben noch niemügen haben
die ienigen / so von wercken / menschen gerechti-
keyt vnd freyem willen / die welt geleret vnd ver-
füret haben. Vmb solcher lere willen / tödtet der
teuffel niemands / Kan sie wol leyden / Ja gibt
yhn grosse reychtumb / ehre vnd gewalt dieser
welt / das sie ruge haben vnd süßes leben furen /
Vnd ob sie drüber stürben / sind sie nicht Gottes
merterer / sondern yhr selbs vnd des teuffels / wie
auch die Heyden vmb zeytlich recht / gut / vnd
ehre gestorben sind / Wie S. Paulus sagt Rom. 5
das vmb Gottes willen / villeycht yemand möcht
sterben / das ist / vmb allerley willen / das die welt
gut nennet / alls reychtumb / ehre / gewalt. Denn
vmbs rechts willen kaumet yderman stirbet / Aber
vmb gottes wort vnd glauben willen sterben / das
ist der theure / köstliche / edle todt / der alleyne Got-
tes geiste vnd kindern zustehet. Denn solch sterben
ym vnd mit sich bringet / das man für die vnge-
rechten / vnd eben für die / so den todt anlegen /
stirbt / vnd für sie ym sterben bittet / wie Christus
than hat / nach dem spruch Esaie / vnd er bat für
die vbertretter / Darumb wyr auch keyn exempel
lesen / das yhe keyn Christen sey gestorben / vmb
der lere willen / vom freyen willen vnd wercken / od-
der etwas anders / denn vmb des wort Gottes
(willen

Weyl den der barmhertzige Gott euch zu Bre-
men

A l i j

men so gnediglich heymfucht / vnd so nahe bey
euch ist / dazü seynen geyst vnd krafft so scheynbar
lich vnter euch ynn diesem Henrico erzeygt / das
yhrs greyffen mügt / habichs für gut angesehen /
seyne geschicht vnd leyden an euch zu schreyben
vnd auszulassen / auff das ich ewer hertz ermane
ynn Christo / das yhr nicht betrübt seyet / noch sey
nen mörden ynn Diedmar vbel nach redet / son
dern frölich seyt / Gott dancket vnd lobet / der euch
würdig gemacht hat / solche seyne wunder vnd
gnaden zu sehen vnd haben. Denn seynen mör
dern schon allzu viel vnd zu gros vergolten ist / das
sie yhre hende / so iemerlich mit dem vnschuldigen
blute besleckt / vnd sich für Gott / so hoch vnd schre
cklich verschuldet haben. Also / das viel mehr not
ist / vber sie zu weynen vnd zu klagen / denn vber
den seligen Henrico / vnd für sie zu bitten / das ni
cht alleyne sie / sondern das gantze Diedmarisch
land bekeret werde / vnd zum erkentnis der war
heyt kome. Welche frucht tröstlich zu hoffen ist /
das sie folgen werde aus diesem leyden Henrici /
Sonderlich / weyl bereyt viel ynn dem selben lan
de des Euangelij begyrig sind / vnd denen leyd ist /
solch mord vnter yhnen begangen / Denn Gott der
den seligen Henricum hat wollen da lassen ley
den / hats freylich ynn synn / das er nicht alleyne
die gottlosen / so sich nicht bekeren / straffen will /
sondern solchen mord vielen ynn dem selben lande
heylsam machen / vnd dadurch zum ewigen leben
helffen. Derhalben bit ich vnd befelch euch ynn
diesem fall / den zehenden Psalmen zu singen vnd
zu lesen / wilcher eben vnd eygentlich hie her ge
höret / so das man vber die merterer nicht betrübt
sey /

sey / sondern frölich Gott lobe vmb der frucht willen / die Gott durch yhre marter auff erden wirckt. Vnd soll mich zwar nicht verdriessen den selben sampt euch / gegenwertig ym geyst / vbersingen vnd kurtzlich auszulegen.

Eyne kurtze auslegung des zehenden Psalms / von den mertern Christi / welcher fehet also an.

Ayn Psalm David hoch zu singen von der iugent des sons. Dieser titel zeygt an / wo von der Psalm singt / vnd wie er zu singen sey. Noch soll man yhn singen / das ist frölich vnd mit lust / Vnd von der iugent des sons / das ist von den merteren Christi des sons Gottes / welche sind seyne iunge / starcke leute durch den glauben ym todt recht völig worden.

1 Ich dancke dem **HERRN** von gantzem hertzen / vnd will deyne wunder erzelen.

Diese wunder sind / wie hernach folget / das Gott die welt zwingt vnd beferet / nicht mit gewalt / sondern durchs blut vnd sterben seyner heiligen / vnd vberwindet die lebendigen durch die sterbenden vnd todten / das ist eyn wunderlicher sieg.

2 Ich freu mich vnd byn frölich / vnd lobe deynen namen du allerhöchster.

Seyn name ist auch wunderlich / gleych wie das werck / Denn vom werck hat er den namen /
A illij das

das er durch den todt das leben foddert / vnd da-
mit eynen **HEXEN** sich beweyset vber leben
vnd todt.

3 Das du meyne feynde hyndersich getrieben
hast / Sie sind gefallen vnd vmbkomen fur dey-
nem angesicht.

D eyn selig treyben / fallen vnd vmbkomen / wil
chs von Gotts angesicht (das ist) durch seyner
gnaden erzentnis kompt / da die gottlosen so fal-
len / das sie auff stehen vnd selig werden.

4 Denn du hast meyn recht vnd sache ausge-
furt / Du sitzt auff dem stuel eyn rechter richter.

Die sache ist das wort Gottes / darüber vns
feynd sind die gottlosen. Aber Gott füret es hyn-
aus / das vnser lere recht bleybt / vnd yhene zu sch-
anden werden / Denn er ist eyn rechter richter /
des trösten wyr vns / das er vnser rechte sache ni-
cht lassen kan.

5 Du schiltest die Heyden vnd bringest vmb
die gottlosen / Yhren namen vertilgestu ymer vnd
ewiglich.

Also fürestu meyne sachen aus / das du durch
deyn wort sie straffest vnd bekereft / vnd alle yhr
ding zu nicht machst / das mans nicht mehr
achtet.

6 Die schwerdte des feynnds haben eyn ende /
Die stedte kereftu vmb / yhr gedechtnis ist weg
mit yhnen.

Das ist / sie lassen ab vom verfolgen / vnd wer-
den gleubig / das sie nicht mehr yhr vorigis wesen
preysen

preysen odder gedenccken.

7 Der HERR aber bleybt ewiglich / Er hat
seynen stuel bereyt zum gericht.

Das ist / seyn wort vnd reych besteht vnd ver-
dampt alle gottlosen mit yhrem wesen.

8 Er richtet den erdboden mit recht / Vnd re-
regirt die leut auffrichtiglich.

Das ist / durch seyn wort füret vnd leret er die
welt recht vnd wol.

9 Der HERR ist der armen schutz / Eyn schutz
zur zeyt der not.

Denn ob er schon vns leßt anfechten vnd etli-
che tödten / so schützt er sie doch geystlich / das sie
muttig sind / vnd den tod nicht fürchten / sondern
vberwinden. Dazu erhelt er doch daneben / das
wyr nicht alle vmbkomen / wie die gottlosen gerne
wolten. Vnd bleybt also ymer dar seyn heufflin
vnd nympt zu.

10 Darumb hoffen auff dich / die deynen namen
kennen / Denn du verlessest nicht HERR die dich
suchen.

Das ist eyn grosser trotz vnd trost / das Gott
vns zusagt / Er verlasse nicht / die nach yhm fra-
gen / Das sind die seyn wort haben / darinnen
seyn name erkand vnd gepreyset wird / nicht vnser
thun odder name / wie die werckheyligen thun.

11 Lobet den HERRN der zu Zion wonet /
Verkündet vnter den leuten seyn thun.

Das ist / sucht vnd preysset nür seynen namen /
vnd predigt seyn wort / So wird er widderumb
euch

euch suchen vnd preysen wie folgt.

12 Denn er gedenckt vnd fragt nach yhrem blute/ Er vergisset nicht des schreyens der armen.

Er leset sie tödten vnd blut vergiessen/ stellet sich als hab er yhr vergessen. Aber er gedenckt gewaltiglich an sie/ vnd schafft / das yhr blut gerochen wird / also/ das der gleubigen ymer mehr wird/ vnd der gottlosen weniger/ yhe mehr sie blut vergiessen.

13 Sey myr HERR gnedig / Sihe an meyn elende vnter den feynnden/ Der du mich mich erhebes aus den thoren des tods.

Das ist/ far fort/ wie du angefangen hast/ vnd hilff ymer weytter/ das wyr durch den todt mehr werden. Denn deyne art ist / aus des todes thoren (das ist) aus der gewalt dere die da tödten/ helffest/ vnd sie vnterdruckest.

14 Auff das ich erzele alle deyne ehre ynn den thoren der tochter Zion / das ich frölich sey ynn deynem heyl.

Das ich auch yhe mehr forder zu loben habe/ yhe mehr du hilffest/ damit deyn name vnd ehre ymer grösser werde bey den gleubigen/ wie folget.

15 Die Heyden sind versuncken ynn der gruben die sie zugericht hatten/ Yhr fuis ist gefangen ynn netze das sie gestellet hatten.

Das ist/ mit yhrem tödten vnd verfolgen/ tödte sien sich selbs/ vnd bringē sich selbs vmb/ Deū Gott macht dadurch seyn wort stercker/ das es mehr leute bekert denn sonst.

16 Der HERR ist erkant/ das er recht schafft/
Der

Der gottlos ist verstrickt ynn dem werck seyner
hende Sela.

Er verlest ja nicht seyn wort / Sondern machts
zu letzt offenbar / das es recht sey / vnd die gotlo-
sen mit yhren eygen Worten vnd sprüchen gefan-
gen werden.

17 Es müssen die gottlosen zur helle gefert wer-
den / Alle Heyden die Gottes vergessen.

So sollen wyr widder sie bitten / das sie Gott
ynn gewissen rüre / vnd durch vnser wort erschre-
cke / das sie erzu komen.

18 Denn er vergisset der armen nicht so gar / vnd
der elenden hoffnunge wird nicht ewiglich verlo-
ren seyn.

So'chs wollten wol gerne die gottlosen / Vnd
Gott lessts auch so ansehen vnd die gottlosen obli-
gen. Aber er tröst vns hie / das wyr nicht nach
dem ansehen vns sollen richten / sondern nach sey-
nem wort.

19 HERR stehe auff / das menschen nicht vber
hand kriegen / las alle Heyden für dyr gerichtet
werden.

Das ist / wie du geredtest / so thu / vnd las deyn
wort weyt erschallen vnter allen Heyden / das sie
ynn gewyssen verdampt vnd erschreckt werden.

20 Setze yhnen HERR eyne lerer / das die
Heyden erkennen wie sie menschen sind / Sela.

Wer sich eyne menschen erkennet / der weys /
das er nichts vnd eytel ist für Gott / darumb lesst
er sey toben vnd vermessenheyt wol / vnd ist demü-
tig von eym yderman zu lernen. Solch erkenntnis
aber

aber bringt das wort eusserlich gepredigt. Drum
fodert er lerer dazu/wie Christus spricht/ Bittet
den hausvater/ das er erbeyter ynn seyne erndte
sende/ Nicht will er mit geystern on lere odder eu-
sserlich wort/ an vns handeln/wie itzt ettliche tol-
le propheten narren.

Also sehet yhr hie/meyne liebe herrn vnd freun-
de/wie dieser Psalm vns tröstet vnd hoffen heyst/
das durch das theure blut Henrici/Gott viel guts
vnd nutzs schaffen wird/ Darumb lasst euch trös-
sten durch solchen Göttlichen trost/vnd helfft bit-
ten mit diesem Psalmen/das seyn name geheyliget
vnd seyn reych gemehret werden Amen. Ich bite
euch vmb Gotts willen / wöltet die leutlin ynn
Diedmar euch lassen befolhen seyn/ sie freundlich
trösten/vnd helffen / das sie auch erzu komen /
Denn ich höre/das es vielen aus der massen leyd
ist / solch vnglück durch die Möniche ynn yhrem
lande ausgericht. Das ist eyn guter funcke von
Gott angesteckt / Da will wol eyn gut feur aus
werden/wo yhr mit freundlichem sanfften geyst
daran handelt/das er nicht ausgelesschet werde.
Last euch auch Jacobum Propst ewren predi-
gern sampt den andern befolhen seyn. Welche
Gott mit euch allen stercke vnd gnade gebe / das
yhr bey der lere/durch Henrici blut versigelt/blei-
bt/vnd wo es Gott fodert/yhm frölich nach
volget/Amen. Es grüssen euch vnser
brüder alle ynn Christo. Bittet
fur vns/Gotts gnade sey
mit euch. Amen.

Die geschicht von bruder Henrico Sudphen.

In dem iar vnser HERRIA
tausent funffhundert vnd xxij. kam
Henricus gen Bremen / nicht das er
wolt da predigen / denn er wolt gen
Wittemberg ziehen / als von Antorff
durch die tyrannen vertrieben vmb des Euangelij
willen. Aber er ward gebeten von etlichen fromen
Christen burgern eyne predigt zu thun / wilchs er
nach christlicher liebe nicht wegerde / sondern thet
die erste predigt am Sontage vor Martini. Do
yhn das volck horte / das er das wort Gottes le-
ret / ward er vleyssig gebeten vnd gefordert von der
gantzen gemeyne ynn der selbigen pfarre / yhn das
wort Gottes zu predigen / vnd also bey yhn zu
bleyben / wilchs er eyn zeyt lang an nam / solchs
mit yhn zuuersuchē. Do aber die / so man die geyst-
lichen heysst / mit namen die Thumherren sampt
den Mönichen vnd Pfaffen des ynne worden /
wandten sie allen vleys fur / yhn mit dem wort Got-
tes zu dempffen vnd zuuertreyben vmb yhres gei-
tzes willen / als denn die weyse ist yn allen landen.
Der halben sie den ersamen weysen Radt ansuch-
ten vmb solchen bösen Ketzner zuuertreyben / Denn
seyne lere vñ predigt were wider die heylige Christ-
liche kirche. Da lies eyn weyser Radt auff solch an-
suchē surforderen die baumeyster vnd obersten der
selbigen pfarre / da Henricus prediget / vnd yhn
die klage des Capitels sampt aller pfafferey sur-
halten. Antworteten die baumeister der pfarre dar
B auff

auff/ das sie nicht anders wüsten denn das sie ey-
nen fromen gelerten prediger hetten angenommen/
der sie das wort Gottes reyn vnd lauter leret/ Wo
aber das Capitel odder yemants Kleyne oder gros
beweysen künde/ das er etwas wider Gottes wort
odder sonst Ketzerrey geleret odder geprediget het-
te / wolten sie yhn ynn Keynen weg leyden odder
halten/ sonder/ wolten yhn sampt dem Capitel hel-
ffen verfolgen/ Wo aber die herren des Capitels
sampt andern geystlichen nichts auff yhn bringen
künden/ das er wider Gottes wort geleret hette/
vnd yhn gedechten mit gewalt on alle schuld zu-
uerdringen / wüsten sie das ynn Keynerley weg zu
leyden/ Hatten der halben mit aller vntertenigkhey-
t eynen ersamen Rath/ yhn solchs nicht zumuten/
sonder bey dem rechten zu lassen/ Sie weren auch ge-
neygt yhren prediger alle zeyt zum rechten zu hal-
ten. Solch antwort lies ein ersamer Rath durch
yhre gesandten an das Capitel gelangen. Als aber
die geystlichen das merckten / das sie mit guten
worten nichts ausrichten/ begunden sie zu zürnen
vnd zu dreyen / vnd von stund lieffen sie zu yhrem
Bischoff vnd zeygten yhm an / wie die von Bre-
men Ketzer weren worden / wolten der geystlig-
kheyte nicht gehorsam seyn/ mit viel Klagen/ wie zu
furchten were / die gantze stad möcht versüret
werden.

Da schickte der Bischoff zweyen seyner Rediten
gen Bremen vnd liese anwerffen / das man yhm
den Mönch schicken wolt/ Wenn man aber fraget/
aus was ursach man yhn vberantworten solten/
antworten sie/ er predige wider die heylige kirche/
Frage te iemants/ ynn was vnd wilchen articulen/
wüsten

wusten sie nichts zu antworten / Vnder wilchen
Redten war der Weybischoff prediger ordens/
wilcher allen vleys furwendet / den fromen Hen-
ricum zu fangen / fürchtet / seyn handwerck würde
vergehen. Entlich ward yhn von eym Ersamen
Radt geantwort / nach dem der prediger von yhn
angenomē / mit keyner schrift vberwunden were /
vnd auch niemand keynen artickel anzeygen kön-
de / ynn wilchen er vnrecht prediget / wüsten sie
ynn keynerley weyse bey yhren burgern zu wegen
zu bringen / das yhn die burger folgen würden la-
ssen / were der halben yhre vnderthenige bitte / der
Bischoff wölt yhrer gnediger herre seyne hochge-
lerten gen Bremen verschaffen / mit yhrem pre-
diger zu disputieren / würde er vnrecht funden /
wolten sie mit zymlicher straff den prediger weck
verschaffen / Wo aber nicht / wüsten sie yhn nicht
zuuerlassen zc. Aber der Weybischoff antwort vnd
bat höchlich vmb frieden willen eynes gantzen
landes / man solt yhm den prediger vberantwortē /
vnd protestiret höchlich / wie er nichts anders su-
chte / denn yhrer seelen seligkeyt / hat aber nichts
mögen schaffen / Denn die von Bremen verhar-
reten auff yhrer ersten antwort.

Der halben war der Weybischoff zornig vnd
zoch von Bremen hingweg / vnd wolt aus grösser
zorn nachmals der ketzer kinder nicht fermele. Do
nu der Weybischoff widder zu seynem herrn kam /
zeygt er yhm solche antwort an / vnd daneben
was er gehört hatte von den Pfaffen vnd Mönch-
en. Darnach da teglichs newe zeytung kamen /
wie der prediger teglich erger vnd erger prediget
widder die geystlicheyt / funden sie eynen andern

B ij radt

radt/vnd fertiget ab trefflich leutte/die von Bre-
men zu warnen/vnn wilchen schaden die stad des
predigers halben komen würde / denn er widder
Päpstlicher heyligkēyt vnd Keyserlicher mayestat
gepot prediget/daneben anzeygten/wie er frau-
en Margreten gefangener were/wilchs yhn denn
grossen schaden zuwenden würde. Brachten
auch aus frauen Margreten dreubriffe/das sie
yhren gefangen foderte / hat aber alles sie nicht
helffen mögen / denn eyn Ersamer weyser Radt
alle zeyt schriftlich vnd mündlich eynem iglichen
vnerweyslich antwort gab. Da erdacht der Bi-
schoff mit seynem hauffen eynen andern radt/ da-
mit sie das wort Gottes dempfften/vnd namē für
eyn Prouincial Concilium/nicht zu Bremen/als
denn gewonheyt ist / sonder zur Buxstede / das
sie raum hetten mit bruder Henrico zu handeln
wie sie wolten/darzu wurden gefordert vnd geru-
ffen alle Prelaten vnd geleerten des gantzen Bi-
stumbs / da zuhandeln / was man gleuben vnd
halten solte.

Zu dem Concilio ward der prediger auch be-
ruffen / doch mit dem vnderscheyd/man wolte
mit vnd wider yhn procediern/als mit einem Ketzer
er so er doch vnüberwundē vnd vnuerhöret war/
Der halben die obersten sampt eynen gantzen ge-
meyne yhren prediger bey yhn behielten/denn yhr
bosheyt am tag war. Aber bruder Henrich fasset
seyne predigt/was er leret vnd gleubet/vnn kurtze
artickel/vnd schickt sie vnn eynem sendebrieff dem
Ertzbischoff/vnd zeygt an seyne vnschuld sampt
den artickeln/vnd erbot sich/wo er yrrret/das man
yhm aus der schrift anzeygen künde/von solchem
yrthum

yrthum abzulassen vnd zu widerruffen/man sollte
aber yhm seynen yrthum aus der heyligen schrift
anzeigen/denn er seyne lere oder predigt aus der
schrift wuste zu beweysen. Aber solche erbietung
samt den articeln veracht man / denn yhm keyn
antwort ward. Was aber das vrteyl war/mag
man dabey erkennen/denn als bald darnach lie-
ssen sie des Papssts Leonis des zehenden samt
Keyserlichen mandat zu Worms geschrieben /
verkünden vnd anschlagen. Der halben der frome
prediger seyne predigt ymer fort füret vnd nicht
ab lies/daneben alle zeyt bedinget / er wolt vnd
were bereyt yderman antwort zugeben seynes lere
vnd prediget. Die Papisten aber hatten keyne ru-
ge/vnd sandten teglich yhre Capellan ynn die pre-
digt/ das sie yhn fangen möchten ynn seynen wor-
ten. Aber Gott zeygt seyne wunder/vnd bekeret et-
lich von den selbigen/das der meyste hauffen yh-
rer Capellan/die sie hin sandtē/bekant haben/das
solche lere vnd predigt/die warheyt vnd von Gott
sey/der niemand widerstehen kōnde/denn sie yhr
leben lang von keynem menschen solche lere gehō-
ret hetten/ der halben sie von yhrem bösen abste-
hen/vnd das wort Gottes nicht verfolgen/sonder
glauben solten/das sie selig würden/Aber yhr bos-
heit hatte sie verblindet vnd mit Pharaone versto-
cket/das sie erger wurden yhrem verdienst nach/
Es hat auch bis auff diesen tag niemands ey-
n wörtlyn auff bringen künden von allen Mönchen/
wie wol sie teglich ketzerey ketzerey ausgeschryen/
vnd vermögens auch noch nymmer.

Do nu Gott der almechtig die zeyt ersahe/das
der gut Henricus mit seynem blut die warheyt

B iij von

von yhm geprediget / bezeugē solt / sandte er yhn vn
der die mörder / die er dar zu bereyttet hatte / Denn
es begab sich ym xxiiij. Jar / Kleyner zal nach Chri
sti geburt / das er geruffen ward von Nicolao Bo
ye Pfarrer vnd andern fromen Christen der selbi
bigen Pfarr zu Meldorff ynn Diedmar / yhn das
wort Gottes zuerkünden vnd sie aus des Anti
christis rachen zubringen / denn er gewaltiglich da
selbs regirt / Welche beruffung er / als von Gott /
an nam / vn̄ derhalbē yhn zusagt / das er zu yhn ko
men wolt. Darnach auff S. Catharynen abent
foddert er zu sich sechs frome mitbräder vnd
burger / hielt yhn fur / wie er ynn Diedmar geru
ffen were / vnd zeygt yhn an / nach dem er nicht al
leyne schuldig were yhn alleyn / sondern yederman
wers begerte / das wort Gottes zuerkünden / ge
decht er ynn Diedmar zu ziehen / vnd warten /
was Gott mit yhm ausrichten wolt / bat der hal
ben / sie wolten yhm eynen guten radt geben / wie
er am sugligsten möcht da hyn komen / das die
gantze gemeyne nicht ynnen würde / vnd seine reyse
nicht verhynderten / als auch denn geschehen we
re. Antworten die fromen Christen drauff vnd
baten / er wolt bey yhn bleyben / vnd ansehen wie
das Euangelion noch fast schwach ynn dem volck
were / sonderlich ynn den vmbliegenden stedten / vnd
die verfolgung noch gros / vnd ansehen das er
von yhn beruffen were / das wort Gottes zu predi
gen. Wolten aber die Diedmarer eynen prediger
haben / das er eynen andern daselbs hyn schicket /
denn sie wusten wol / was die Diedmarer vor
eyn volck war / Daneben sie yhm auch anzeygten /
sie wusten

sie wüsten yhn nicht zu ziehen lassen / on verwilligung eyner gantzen Pfarr.

Der gute Henricus antwortet / wiewol er bekante / das er von yhn beruffen were / Doch hetten sie sonst fromer geleter leute gnug / die yhn predigten. Die Papisten weren auch zum teyl vberwunden / das auch nu fort an / weyber vnd kinder yhre narheyt sehen vnd richten. Het auch ij. iar yhn geprediget / Aber die Diedmarer heten keynen / Der halben er mit gutem gewissen yhn solche bette nicht abschlagen kunde / Das sie aber anzo gen / das sie yhn nicht lasen künden / sonder wissen vnd willen einer gantzē gemeyne / schlüsse bey yhm nichts / Diuweyl er sie gantz nicht verlassen wolte / denn er gedechte nur eyn kurtze zeyt ynn Diedmar zu predigen / nemlich eynen Monat odder zween / als lang er eyn fundament selb mündlich gelegt / vnd darnach wider zu yhn komen / were der halben seyne meynung vnd bette / sie wolten nach sey nem abzug / der gemeyne / seyne beruff / wilchem er nicht widerstehen künde / anzeygen / danebe seynen heymlichen abzug entschuldigen / denn er müste heymlichen ziehen vmb seyner seynde willen / die yhm schaden möchten / die tag vnd nacht trachten / als sie selbs wol wusten / wie sie yhn vmbren gen vnd tödten möchten / auch anzeygt / wie er wolt bald widder bey yhn seyn. Mit diesen worten stellet er sie zu friden / das sie yhm zu ziehen vergun neten / Denn sie verhofften / das die Diedmarer möchten zu der rechten erkentnis komen des wort Gottes / die sonst fast vor andern volck mit abgöt terey beladen sind.

Darnach

Darnach auff montag der ersten wochen ym
Aduent zoch Henricus mitten durch das Stifft
von Bremen ym Diedmar / vnd kam gen Mel-
dorff / da er denn hyn beruffen war / da er auch
mit grossen freuden von dem Pfarrer sampt an-
dern fromen Christen empfangen ward / Als
bald er dar kommen war / wiewol er noch key-
ne predigt gethan hatte / ward der teuffel zornig
mit seynen gliedmassen / vnd ym sonderheyt
erregt er Augustinum Torneborch Prior des sch-
wartzen Klosters die man nennet Jacobiter odder
Prediger / wilcher von stund an lieff zu seynem mit
gesellen M. Johan Snieken des Officials von
Hamburg Vicarien odder Commissarien / vnd
hielt radt / was zu thun stünde / da mit yhr reych
nicht vndergienge. Entlich beschlossen sie / das sie
vor allen dingen vorkomen müsten / das er nicht
prediget / denn wo er würde predigen / das yhn
der gemeyne man hörte / so würd yhre schalckheyt
an tag komen / vnd würden darnach nichts aus-
richten können / denn sie wusten wol / wie es zu Bre-
men zugegangen war. Auff diesen beschlus macht
sich der Prior Prediger Ordens des morgens frü
auff / denn er vor grosser sorge die nacht nicht viel
schlieff / vnd kam gen der Heyde auff Sonna-
bent vor dem andern Sonntag des Aduents für
die 48. Regenten des gantzen lands / vnd beklagt
sich höchlich vnd zeygt an / wie der Mönche von
Bremen komen were / das gantze land Diedmar
zuuerkerē / als er den von Bremen gethon hat / hat
te auch zu hülffe M. Günter des landes gemeynen
Kantzler / vnd Peter Hannen / beyde grosse feynde
des wort Gottes / Diese zween hulffen dem Prior
mit allem

mit allem vleys / vnd hielten den andern 46. vngelerten eynfeltigen für / wie eyn gros lob ynn gantzem nyderland / vnd wie grossen danck sie ynn sunderheyt bey dem Bischoff von Bremen verdienen würdē / wo sie diesen ketzerischen Mönch zum todt bringen würden. Do sie das horten die armen vngelerten leut / schrieben sie bald vnd beschlossen / yhn zu tödten / den sie doch nicht gesehen / viel weniger gehöret / noch vberwunden hatten. Endlich bracht der Prior eynen brieff odder gebot auff an den Pfarherren von den 48. Regenten / den Mönch zuueriagen / ehe er prediget / bey der höchsten straff nach gewonheit des landes. Als bald mit eylem soch der Prior mit dem gebot gen Meldorff / vnd vberantwortet das dem fromen Pfarherrn ynn der nacht / denn er verhofft / er wolt verhyn- dern / das der Henricus nicht predigete / denn er wuste wol / was yhm daran gelegen war. Als der Pfarherr diesen brieff odder gebot las / verwundert es yhn seer solchs gebots / nach dem es vngewonlich war / das sich die 48. Regenten mit den Kirchen bekümmerten / So doch das regiment noch alter gewonheit des landes / der gantzen eyngeparten gemeyne zugehöret / Denn es von eyn gantzen lande beschlossen ynn langen gebrauch gewesen ist / das eyn igliche Pfarckirch noch yhrem guten willen eynen Pfarherrn odder Prediger setzen vnd entsetzen gewalt habe. Diesen brieff gab der Pfarherr Henrico zuerkennen vnd zeygt yhm daneben / was des lands gebrauch vnd gewonheit were / Darauff Henricus antwortet / nach dem er von eynem gantzen Pfarr das wort Gottes zu predigen beruffen were / wolt er der selbigen be-

E ruffung

ruffung nach Komen/ also lang es der gantzen gemeyne wolgefiel / deū man müste mehr dem wort Gottes gehorchen denn den menschen / wolt yhn Gott haben/ das er ynn Diedmar sterbē solt/ der hymel were da also nahe als anderswo/ er müste doch vmb des worts Gottes eyn mal seyn blut ver giessen. Mit solchem mut trat er auff / des Son tags darnach / vnd prediget die ersten predig/ von dem spruch Pauli Rom. 1. Testis est michi deus ꝛc. vnd von dem Euangelio des selbigen tags. Als bald die predigt aus war/ ward die gantze gemeyne der Pfarre zu samen gefordert/ vnd daselbs von dem vorigen Prior eyn brieff vberantwort von den 48. Regenten des landes/ das sie bey straffe tausent reynischer gülden den Mönich nicht predigen solten lassen/ vnd daneben mit volmacht yhre legaten zu der Heyde schickten/ denn da würde vmb grosser vrsach eyn gantz land zusamen komen.

Als sie diesen brieff hörten lesen/ wurden sie fast zornig/ das wider alle lands gewonheit yhn solch gebot geschēhē/ So doch ein igliche Pfar kirch macht hette/ eynen Prediger zuerwelen wen sie wolt/ vnd beschlussen eyntrechtig/ sie wolten den fromen Henricum zu eynem Prediger halten vnd beschirmen/ denn sie gantz entzündet waren von der ersten predigt/ die sie gehört hatten. Nach mittag thet Henricus die andere predigt von dem spruch Pauli Roma 15. Debemus nos qui potentes ꝛc. Auff montag darnach sandten die von Meldorff yhre geschickten zu der Heyda vnd erboten sich zu recht fur yderman des gantzen landes/ Seygten daneben/ was Christlicher predigt sie gehört hetten

betten von Henrico. Dabey schreyb der Pfarrer den 48. Regenten des landes / wie wider er / noch Henricus der meynung weren / auffrure zu machen / sondern das reyne lauter wort Gottes zu leren / berieff sich / er wolt für eynem yderman zu rechte stehen mit bruder Henrich / Were derhalben seyn vnterthenige bette / sie wolten den Mönichen nicht glauben geben / die vmb yhres hasß vnd geytzes willen die warheyt gedechten vnderzudrücken / vnd das wort Gottes nicht verdampfen / sondern die warheyt gantzlich ersten erforschten / vnd niemand vnuerhöret verdampfen.

Wers sache / das sie vnrecht funden würden / weren sie bereyt / yhre straff zu leyden. Diese erziehung sampt dem gezeugnis verachten sie / vnd gaben darauff keyne antwort / sondern yderman redet / eyner dis der ander das. Zum letsten antwortet Peter Dethleues als eyner von den eltesten / wie wol fast grosse zwoytracht ynn allen landen were des glaubens halben / vnd sie als die vngelertsten vnd vnuerstendigsten die nicht richten können / were yhr ernstliche meynung / solche sache bys auff eyn zukünftigs Concilium zu schieben / wilchs / als sie denn von yhrem Landschreyber M. Günter berichtet / yhn kurtzem gehalten werde solt / was denn yhr guten nachbauren halten vnd glauben würden / das selbige gedechten sie auch anzunemen / Were aber das wort Gottes (als man sagt) nicht klar gnugsam geleret / vnd yemant das selbige klarer vnd lauter lernen können / gedechten sie solchs nicht zuuerbieten / den sie keyne auffrur ynn landen gedechten zu leyden / der halben eyn yederman solt

C ij zu friden

zu friden seyn / vnd bys auff die nechsten zukünfftigen Oestern / die sache beruhen lassen / ynn miltler zeyt würde sichs wol ausweyßen / was recht oder vnrecht were. Auff solche antwort war eyn yeder zu friden / vnd zogen die gesandten von Mel Dorff heym / vnd zeygten an mit grosser freuden solche antwort eyner gantzen gemeyne / verhofften die sache solt gut werden.

Am tage Nicolai Episcopi thet er zwo predigt / Die erste von dem Euangelio / Homo quidem nobilis zc. Die ander von dem spruch / Plures facti sunt sacerdotes zc. mit solchem geyst / das sichs yderman verwundert / vnd Gott mit vleys betten / yhn solchē prediger lang zu lassen. Am tage Cōceptionis Marie thet er auch zwo predigt auff das Euangelion / Liber generationis / ynn wilcher er anzeygt die zusagung die von Christo den Vetern zugesagt / vnd was glauben sie gehabt hetten / da neben angezeygt / wie wyr auch mit solchem glauben müsten selig werden / on allen vnsern verdienst / vnd das alles mit solchem geyst / das yderman sich verwundert / vnd Gott vleyssig danckte / das er yhn solchen prediger zugeschickt hette / Denn sie nu klar sehen / wie sie durch Mönich vnd Pfaffen verfürst sind. Hatten yhn auch mit vleys / er wolt die Weynnachten bey yhn bleyben vnd alle tag zwo predigen / deñ sie fürchten sich / das er würde an eynem andern ort gefordert / Ynn miltler zeyt rugete der Prior sampt M. Johan. Sniecken nicht / Deñ do der Prior sahe / das seyne bosheyt nicht kōnde fort gehen / zoch er mit Doctor Wilhelmo Prediger ordens zu Lunden / zu den grawen

grawen Mönchen die man Barsuser nennet odder
Minores / da hülff vnd radt zu suchen / wie er sey-
nen willen vollenden möchte / Denn die selbigen
Mönich fast geschickt sind mit yhrer gleysnerey /
die armen elenden zuuerfären.

Als bald schickten die grawen Möniche
nach ettlichen von den Regenten / als mit namen
Peter Nannen / Peter Swyn / vnd Claus Roden /
vnd zeygten yhn mit grossen klagen / als denn yhr
gewonheyt ist / wie der Ketzer predige vnd das
volck verführe / wilchs yhm zum teyl anhengig were
wo sie nicht dazu sehen würden / vnd den Ketzer
ymbrechten / würd Marie lob sampt den heyligen
zwey klöstern zu boden gehen / Das war die
schriff / da sie den Ketzer gedachten mit vmbbrin-
gen / als geschach. Als die armen vnuerstendigen
leute das höreten / wurden sie zornig / vnd ant-
wort drauff Peter Schwyn / man hette dem Pfar-
rer sampt Henrico geschrieben / wes sie sich hal-
ten sollen / wers von nöten / sie wolten noch eyn
mal schreyben. Antwort der Prior / Neyn / denn
yhr müst der sachen anders beykomen / denn be-
gynnet yhr dem Ketzer zu schreyben / wird er euch
antworten / vnd würdet on zweyffel auch mit
ym die Ketzerey komen / ehe yhrs gewar würdet /
denn würde er zu wort komen / möcht man yhm
nichts anhaben / Da beschlossen sie eynen radt /
das man yhn ynn der nacht heymlich müste fan-
gen / vnd als bald verbrennen / ehe das land yn-
nen würde / vnd er zu worten keme. Solcher radt
gesiell yhn allen woll vnd sonderlich den grawen
Mönchen. Auff solchen radt wolte Peter Nan-
C lij nen

nen als eyn sunderlicher freund des Prors / den
danck verdienen / vnd zoch zu sich etliche Amme-
ral aus andern dörffern mit hülffe vnd radt M.
Günters. Man solt hie billich der namē schonen/
nach dem sie aber ehre gesucht haben zuelangē/
mus man sie yhrer ehre nicht berauben. Das sind
die namen der heubtleute.

Peter Nannen / Peter Swyns sone / Hennick
zu Lunden / Johan Holm / Lorentz Hanneman /
Ludwick Hanneman / Bastel Johan Bren /
Claus von Weslingburen / Brosi Johan zu wo-
ckenhausen / Marquard Kremer zu Henstede / Lu-
decke Johan zu wessing / Peter gros Vogt zu Hem-
mingstet. Diese heubtleut sampt den andern die
sie bey sich hatten / wurden gefordert auff die
Pfarr zu der Newen Kirchen / vnd kamen ynn M.
Günters des schreybers haus zu samē / vnd hielten
radt / wie sie yhn siengen vnd nicht zu worten ko-
men liessen / den das vrteyl schon geschlossen war /
das sie den guten Henricum brennen wolten / be-
schieden sie sich zu samē auff den andern tag
nach Conceptionis gen Hemmigstet / eyn hal-
be meyl von Meldorff / vnd belegten mit vleys die
strassen zu Meldorff / auff das sie niemand war-
net / Ward auch verordnet / das auff allē dörffen /
als dienacht kam / vnd man Aue Maria leutet so /
zu samē kēmen / Vnd kamē zusamen bey die funff
hundert bawren. Als sie nu zusamen kōmen wa-
ren / ward öffentlich angezeygt / aus was vr-
sach sie geruffen weren / denn niemand / on die
Hauptleute wusten die ursach / vnd was sie thun
solten. Als der gemeyne man das höret / wolten sie
zu rucke ziehē / vnd solche böse thadt nicht begehē.
Aber

Aber die Hauptleute gebotē yhn bey leib vnd gut/
fort zu ziehen. Hatten auch gesoffen daselbs drey
tunnen Hamburger bier / das sie deste mütiger
weren / Vnd kamen ynn der mitternacht vmb xij.
schlege mit gewapenter hand gen Meldoff.

Die Jacobiter odder Prediger Mönich gaben
yhn liecht vnd sackeln / das sie ia sehen künden/
vnd der gute Henricus nicht entlauffen künde.
Haten auch eynen verreter bey sich mit namen
Hennigs hans / wilcher alle ding verraten hatte/
fielen mit gewalt ynn die Pfarr / zuschlügen
alles was da war / als der sollen vnfinnigen
bawren gewonheyt ist / Kannen / Kessel / Kleyder/
becher / Was sie aber funden von silber vnd gold/
namen sie mit / fielen auch zu dem Pfarrer
eyn mit gewalt / hiewen vnd stachen vnd schrie-
hen / schlah todt / schlah todt. Eyns teyls stie-
ssen yhn auff die strasse nackend ynn den dreck/
vnd namen yhn gefangen / er solte mit yhn gehen/
Das ander teyl schrey / man solt yhn gehen lassen/
denn sie hetten Keynen befehl / yhn zu fangen. Dar-
nach als sie yhren mutwillen mit dem Pfarrer ge-
vbet hatten / fielen sie zu dem guten bruder Hen-
rich eyn / vnd namen yhn nacket aus dem bette/
schlugen / stachen / wie die vnfinnigen sollen baw-
ren / vnd bunden seyne hende fast hart auff den
rucken / zogē vnd stiessen yhn also lange / das auch
Peter Nannen mit barmhertzigkeyt bewegt / der
sonst eyn gyfftiger feynd des wort Gottes war/
vnd sagt / das man yhn gehen liesse / er würde wol
folgen / befolgen yhn Balke Johan zu leyten
der yhn mehr schleppet denn fürte. Als sie yhn
gen

gen Henningstet brachten / fragten sie yhn / wie
er yns land komen were / vnd was er da such-
te / antwort er yhn freundlich mit der warheyt /
das sie auch bewegt wurden vnd rieffen / nur weg
mit yhm / wo wyr lange yhn höreten / würden wyr
mit yhm Ketzer werden. Do begerte er / das man
yhn auff eyn pferd setzen wolt / denn er seer müde
vnd mat war / vnd seine füsse yhm gantz wund wa-
ren / den er ynn dem kalten vnd eyse die nacht nack-
ent vnd barfuß gegangen vnd gefüret war / Als
sie das höreten / spotten sie vnd verlachten yhn /
vnd sprachen / ob man dem Ketzer pferde / halten
sol / er müste doch wol lauffen / schlepten yhn als
so die nacht bys zu der Heyde / Da brachten sie
yhn ynn eynes mans haus mit namen Kaldenes /
vnd wolten yhm eynen stock mit eysern Ketten an-
gehenget haben / aber der haus vater hatte mitley-
den / vnd wolt solchs nicht leyden / Da er yhren
mutwillen nicht wolt gestatten / brachten sie den
guten Henrich ynn eyns pfaffen haus mit namen
herr Keimer Dozeken eyn diener des Officials von
Hamburg / schlossen yhn ynn eynen Keller / vnd ga-
ben yhn den follē bawren zuerwarē / die yhn fort
an die gantze nacht verspotteten vnd verhöneten /
Vnder andern kam zu yhm herr Simon pfarrer vō
Altenworden / vnd herr Christian pfarrer von der
Newen kirchen / beyde fast vngelerte verfolger des
wort Gottes / frageten yhn / aus was vrsach er
das heylige kleyd abgelegt hette / wilchen er
freundlich aus der schrift antworde / aber sie ver-
stundens nicht / was er saget.

Kam auch zu yhm M. Günter / fraget yhn / ob
er wolt lieber an den Bischoff von Bremen ge-
schickt

schickt seyn / odder lieber ynn Diedmar seynen
lohn empfangen. Antwort Henricus / hab ich
was vnchristlichs geleret odder gehandelt / kün-
den sie mich wol drum straffen / der wille Gottes
geschehe. Antwort M. Günter / hört lieben freunde /
er will ynn Diedmar sterben. Aber das volck ynn
gemeyne wartetē die gantze nacht yhres sauffens.
Des morgens vmb achte / giengen sie auff dem
marckt zu radte / was yhn zu thun stünde. Da rie-
ffen die sollē bauren / ymer verbrent / zum sewer zu /
so werden wyr heute von Gott vnd von den leuten
ehre gewynnen / Denn yhe lenger wyr yhn leben
lassen / yhe mehr er mit seiner ketzerey verkeret / was
hilfft viel langs bedencken ? er mus doch sterben.
Also ward der gute Henrich vnuerhöret zum
sewer verdampt.

Darnach ward ausgeruffen / alle die yhn het-
ten helffen fangen / solten mit yhrer wehre mit zum
sewer hynaus ziehen / Da waren auch die graw-
en Mönich odder Barfuser / sterckten die armen
leute vnd sprachen / Itzund gehet yhr der sachen
recht nach / vnd hetzten das arme elende truncken
volck . Do namen sie yhn vnd bunden yhn mit
hals / füsse / vnd henden / furten yhn mit grossen
geschrey zu dem sewer. Als dys geschach / stund
eyne fraw yñ yhrer hausthür vñ sach dieses elend
vnd iamer / vnd begund bitterlich zu weynen / sagt
der gute Henrich zu yhr / liebe fraw weynet nicht
vber mich. Als er an die stat kam / da das sewer
bereyt war / sass er nider fur grosser schwacheyt.
Do kam der Vogt / Schösser Maes durch gelt
da zu erkauft / als man gleublich saget / verdampt
den guten bruder Henrich mit diesem sententz
D odder

odder vrteyl zum fewer / Dieser böswicht hat ge
prediget widder die mutter Gottes vnd widder
den Christen glauben / aus wilcher vrsach ich
yhn verurteyle / von wegen meyns gnedigen herren
Bischoffen von Bremen / zum fewer / Antwort
der gute bruder Heynrich / das hab ich nicht ge
than / doch **H****E****R****R** deyn wille geschehe / warff
auff seine augen ynn den hymel vnd sprach / **H****E****R****R**
R**E** vergib yhn / denn sie wissen nicht was sie
thun / deyn nam ist alleine heylig hymlicher vater.
Do gieng hyn zu eyn gute Christliche frawe
Claus Jungen fraw mit weibs namen / eyn schwe
ster Peter Nannen / wonhafftig zu Meldorff / für
das fewer vnd erbot sich / man solt sie zur staupen
schlagen / auff das yhr zorn gebüffet würde / dar
zu wolt sie tausent gülden geben / man solt den man
nur widder eyn setzen / bis auff den nechsten mon
tag / das er von dem gantzen lande verhöret wür
de / vnd denn verbrant. Do sie das hörten / wur
den sie rasend vnd unsinnig / vnd schlugen die fraw
en zu der erden / tratten sie mit füßen / schlugen mit
aller gewalt den guten Martyr Christi / Eynes
schlug yhn mit eynem stostegen ynn den hyrn sche
del / Aber Johan Holm von der Newen Kirchen
schlug yhn mit eynem fausthamer / Die andern
stachen yhn ynn seyne seyten / ynn den rucken / ynn
die armen / wo sie yhn nur erreychen kunden /
vnd nicht eyn mal / sondern als offft er begund zu
reden.

Do ermannet vnd hetzet das volck M. Günter
vnd rieff sie an vnd sprach / frey zu lieben gesellen /
hie wonet Gott bey. Darnach brachte der selbst
ge M. Günter eynen vngelerten grawen Mönich
zu

zu yhm das er beichten solt/ Sprach aber zu yhm
der Merterer Christi/bruder/hab ich dyr auch ie
was zu leyde gethan odder ie erzürnet: Antwort
der Mönich/neyn/Sprach zu yhm der gute bru-
der Henrich/was soll ich dyr denn beychten: das
du myr vergebē soltest Da schempte sich der graw
Mönich/vnd trat zu ruck. Das sewer aber wolt
nicht brennē/wie offt sie es anzundteten/ Nichts
weniger vben sie yhren mutwillē an yhm/vnd sch-
lugen yhn mit helbarten vnd spiessen. Das verzog
sich wol 3wo stunde lang/vnn wilcher zeyt er ynn
seinem hembd nackend für den barren stund/mit
auffgehoben augen ynn den hymel. Zu letzt krie-
gen sie eyne grosse leytter/auff wilche sie yhn fast
hart bunden/auff das sie yhn ynn das sewer wür-
ffen. Do hub der gute Martyr Christi an seynen
glauben zu sprechen/Schlug aber eyner her mit
eyner faust ynn seyn maul/vnd sprach zu yhm / er
solt erst brennen/darnach möcht er lesen was er
wolt/ Da trat eyner mit eym fuss auff seynebrust/
vnd band yhn also hart an eynen sprässen an sey-
nen hals / das yhm maul vnd nase blutte/auff
das er ersticken solt / denn er sahe/das er von so
viel wunden nicht sterben kunde.

Dar nach richten sie yhn auff mit der leyter/
Da setzt eyner die hellebarten an die leytern die sel-
bige helffen auffzurichten/ denn das land keynen
scharffrichter hat/ Da gleyt die hellebart von der
leytern ab/vnd durch stach den heyligen Merterer
mitten durch / Warffen also den guten man mit
der leytern auff das holtz/ Aber die leyter sprang

D ij zu der

zu der seyten ab / Da lieff zu Johan Holm vnd
nam den fausthamer vnd schlug yhn auff seyne
brust / also lange / das er starb / das er sich dar
nach nicht regete / Brieten yhn also
auff den Kolen / denn das holtz
wolt nicht brenne.



Das ist kurtzlich die ware Historien von dem leyden
des heyligē Mertrers Henrici von Sudphen.

Thomas Kempster

1529

46493

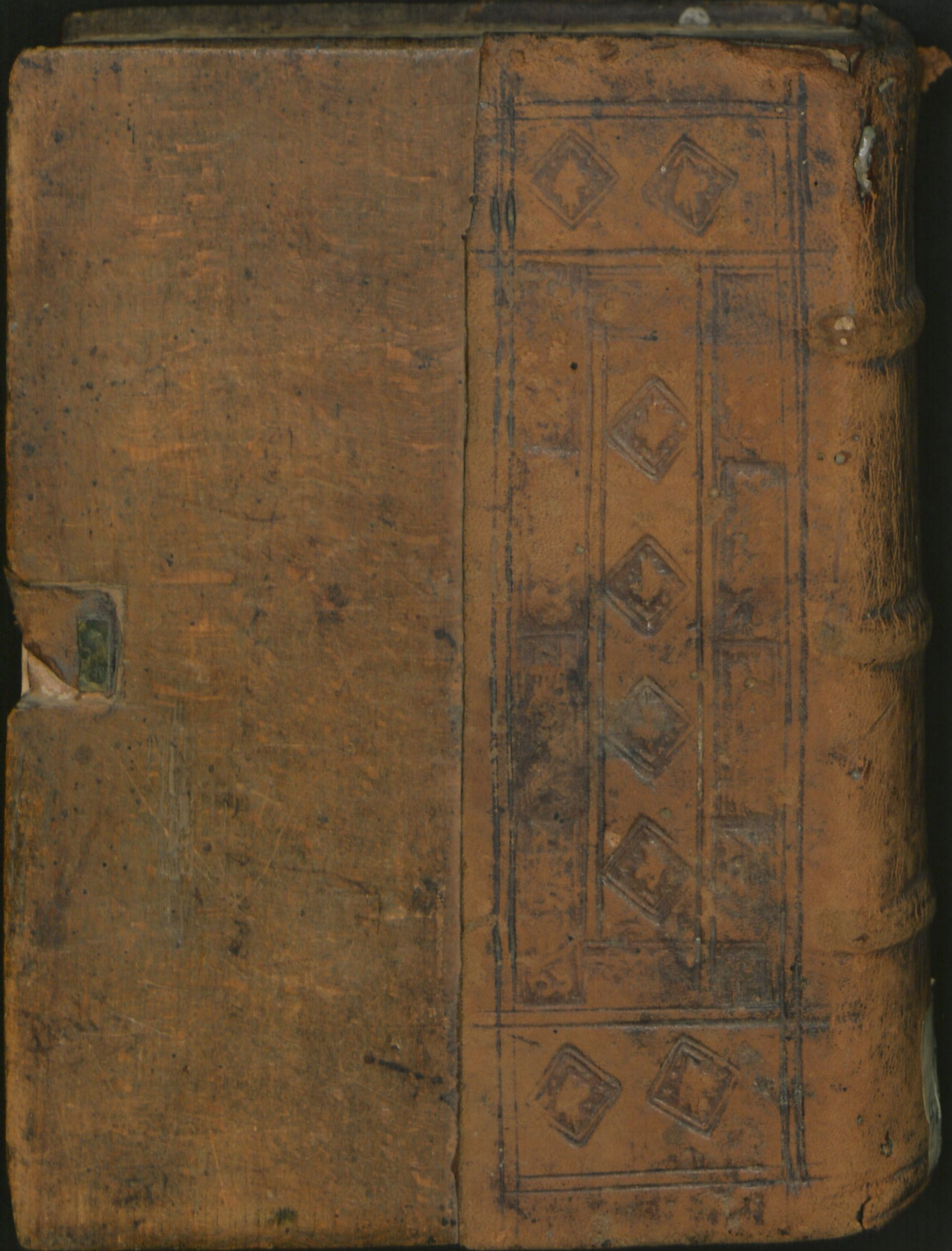
AB 46493

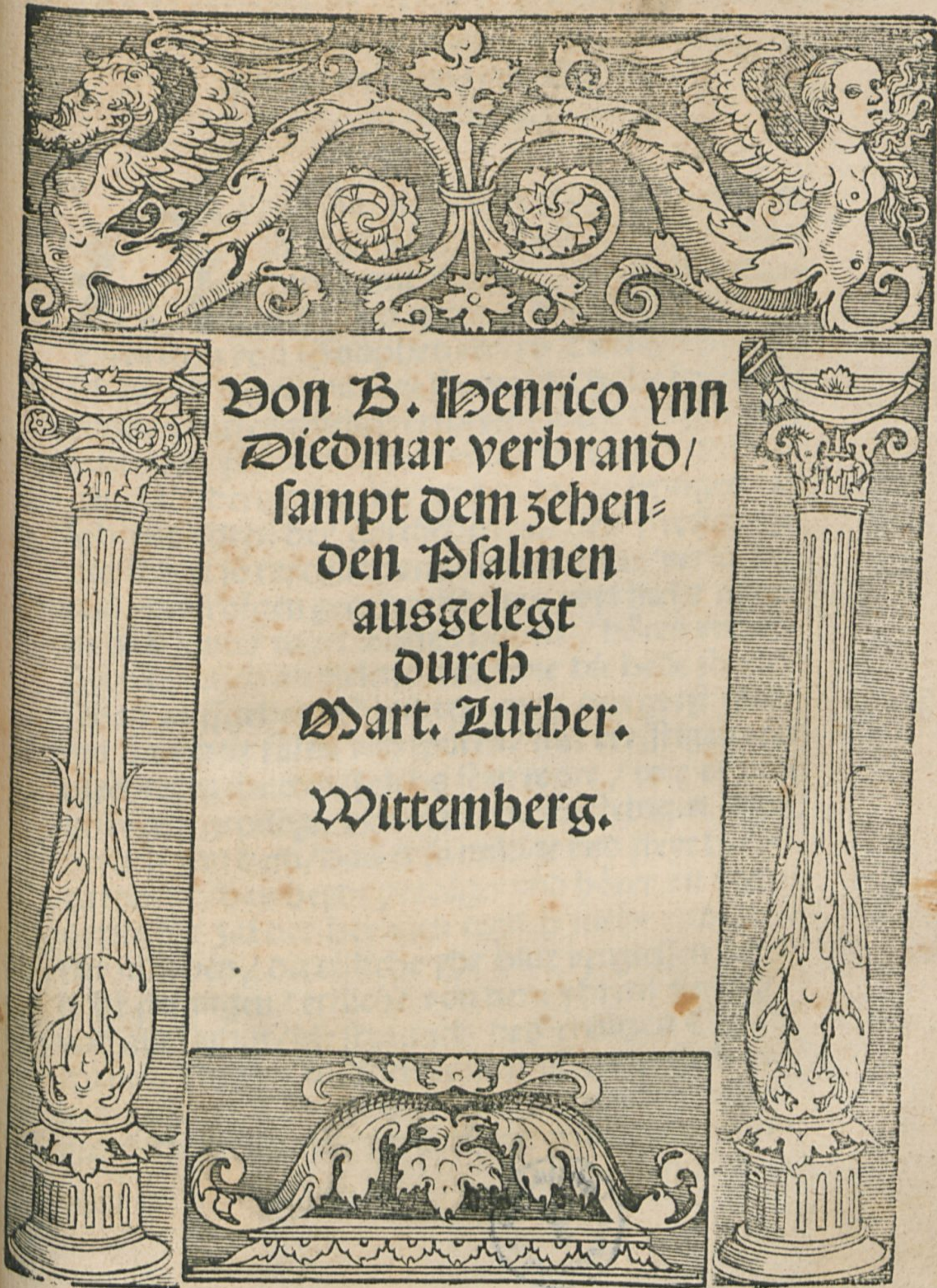
ULB Halle 3
004 068 718



Sb.







6

Von B. Henrico vnn
Diedmar verbrand /
sampt dem zehenden
Psalmen
ausgelegt
durch
Mart. Luther.
Wittenberg.

